

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

364 (10.8.1914) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustelgebühren 2 Mark 80 Pf., gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Abat.

Inseraten-Aannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walthar G. Lüntzer; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Martha Schuchmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 364 73. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 10. August 1914. 73. Jahrgang. Mittagsblatt.

## Der europäische Krieg.

### Ein Heldentat unserer Marine.

(Berlin, 8. Aug., abends 8 Uhr 50.) Bismarck'scher Nachrichten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ an der Themsemündung von einer englischen Torpedobootflottille unter der Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. Die „Amphion“ selbst ist auf eine von der Kaiserl. deutschen Marine geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Besatzmann nach 130 Mann ertrunken und 150 gerettet worden. Von der sechs Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil ertrunken.

Der englische kleine Kreuzer „Amphion“ ist am 4. Dezember 1911 vom Stapel gelaufen. Er besaß eine Wasserdrückung von 3500 Tonnen, war 117 Meter lang und 12,6 Meter breit. Der Tiefgang betrug 4,2 Meter. Nach dem „Taschenbuch der Kriegsmarine“ hatte er eine Besatzung von 290 Mann. Er war mit Turbinen ausgestattet.

### Vom russischen Kriegsschauplatz.

(Berlin, 8. Aug.) Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt am 6. August die Grenze bei Komintin südlich von Gubkino, ging aber bei Erscheinung deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen wird durch die Deutschen gearbeitet. Auch die Brücken zwischen Schoppinik und Sosnowitz sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn Alexandrowo-Moslawek ist bereits wieder benutzbar. Die österreichische Kavallerie hat Dikusch und Wolfram besetzt und Fühlung mit den in Russisch-Polen befindlichen Grenzschutzabteilungen des 6. Armeekorps aufgenommen.

(Berlin, 9. Aug.) Gestern abend sind drei Kompanien Landwehr in Schmalenungen, drei Meilen östlich von Tilsit von zwei russischen Infanteriekompanien und einer Maschinengewehrkompanie angegriffen worden. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug nach Turburg.

### Ein Sieg!

(Berlin, 9. Aug.) Die Grenzschutzabteilung in Bialla, 10 Kilometer östlich von Johannisburg, hat den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurückgewiesen. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

### Von der französischen Grenze.

(Berlin, 8. Aug.) Die deutschen Grenzschutztruppen im Ober-Elsaß sind von feindlichen Truppen, die aus der Richtung Belfort vordringen, angegriffen worden. Das Vordringen der französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie wieder in der Richtung auf Belfort zurück.

Der nötig für sein Vaterland gefallen,  
Der hat sich selbst ein ewig Monument  
Im freien Herzen seiner Landesbrüder;  
Und dies Gebäude stürzt sein Sturzmonat nieder.  
Th. Körner (Brig.)

### Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Diden.

(25) (Nachdruck verboten.)  
Sein Plan, durchzubrennen, glückte unserem Hans leider vollständig. Er wachte aus den Gesprächen seiner Kameraden genau, daß für diese Art, den Dienst zu verlassen, im Seemannsgesetz ziemlich rohe Ausdrücke stehen, und daß der Kapitän das Recht hatte, seines Schiffsjungen mit Hilfe der Kriminalpolizei wieder habhaft zu werden. Deshalb legte er seine Flucht auf eine ziemlich raffinierte Art an. Er zog so viel Wäsche und Anzüge wie nur möglich über sich, nachdem er vorher in vorchriftsmäßiger Form um Landurlaub gebeten hatte. Dann verdeckte er seine allzu umfangreiche gewordene Gestalt mit einem weiten Reisemantel, in dessen großen Taschen noch ein weiterer Teil seiner Habe Platz fand, und stahl sich unbemerkt vom Schiff.  
Liverpool erwies sich zwar als ein „dreifaches Nest“, in dem ein junger Herr von Hänschens Ansprüchen nur wenig Bergewinn fand; trotzdem beehrte er, von der Polizei ganz unbefähigt und von Sotellwirten und Barkeepers sogar gern gesehen, diesen Ort so lange, bis sein letztes Zwanzigmarkstück in englisches Geld umgewandelt und in englische Taschen gelassen war.  
Er hatte eigentlich die Absicht gehabt, diesen Termin abzuwarten, um wieder einmal seine Fertigkeit im Ablesen von Telegrammen zu erproben und sich aus dem Vaterhaus eine kleine Ergänzung seiner Partikularien kommen zu lassen. Aber als er eben aufs Postamt kam, um eine wohlüberlegte Depesche abzugeben: „Durch Wachenhaftigkeit eines betrügerischen Agenten gebrellt, erbitte Draht“ fand er einen postlagernden Brief seines Vaters vor. Der ihm doch etwas zu denken gab.  
Es waren nicht so sehr die Ermahnungen seines Vaters, die ihn abhielten, um Hilfe zu bitten. Denn diese Ermahnungen

### Die Engländer greifen die deutschen Kolonien an.

(Berlin, 10. Aug.) Die wir hören, ist vor der Hauptstadt von Togo, Kome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie (Goldküste) erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weissen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter der feierlichen Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

### Die Eroberung von Lüttich.

(Berlin, 9. Aug.) Lüttich ist jetzt in unseren Händen. Die Verluste des Feindes waren groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3-4000 Kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

(Berlin, 8. Aug.) Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalt, Kerze bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden Grausamkeiten von der Bevölkerung verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Weß aus dem Hinterhalte deutsche Patrouillen abgeschossen haben. Es kann sein, daß die Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung jenes Industriebezirkes hervorgerufen worden sind, es kann aber auch sein, daß ein Francirentkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch eine Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbitterlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, durch Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zu schanden werden. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgesetzt, daß nicht die deutschen Truppen es waren, die eine solche Form des Krieges hervorriefen.  
(Nachrichten des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.)

### Nach der ersten Kriegswoche.

\* Karlsruhe, 10. Aug.

Eine Schicksalswoche für das deutsche Volk, wie für die ganze Welt liegt hinter uns, eine Woche voll feierhafter kriegerischer Arbeit, voll Erregung, Spannung, Hoffnung, eine Woche, angefüllt mit weltbewegenden politischen Ereignissen. Am Samstag der vorvergangenen Woche verkündete abends der Draht die Mobilmachung des deutschen Heeres und nun überfüllten sich die Ereignisse von Tag zu Tag. Das Ultimatum von Rußland lief ab, und am Sonntag wurde die Kriegserklärung bekannt. Noch am Abend desselben Tages bombardierte der Kreuzer „Augsburg“ erfolgreich den russischen Kriegshafen Liban. Unter dem Bruch des Völkerrechts überschritten am selben Tag die französischen Truppen die deutsche Grenze im Ober-Elsaß und besetzten einige unbewachte deutsche Grenzortschaften; es kam zu kleinen Gefechten an der Grenze und so befanden wir uns auch im Kriegszustand mit Frankreich. Der Montag brachte günstige Nachrichten von der russischen Grenze, Czernitsochau war in die Hände der Deutschen gefallen, aber auch eine Enttäuschung besetzte uns dieser Tag; es wurde die juristisch haltende Stellungnahme Italiens gemeldet.

Wohl der bedeutungsvollste Tag der vergangenen Woche war der Dienstag. Die große Sitzung des Reichstags, in der die Milliardenkredite für den Krieg bewilligt wurden, wird ein Denkmal bleiben in der Geschichte des deutschen Volkes, dessen erwählte Vertreter sich in einem entscheidenden Augenblick groß und der erhabenen Stunde würdig gezeigt haben. Und in der Nacht desselben Tages kam aus Berlin die Nachricht von der Kriegserklärung Englands. Mit Ruhe und Fassung, feiner Stärke bewußt, nahm das deutsche Volk auch diese Kunde auf. Nirgends war eine Spur von Mutlosigkeit zu bemerken. Ein grenzenloses Vertrauen zu der Richtigkeit und Unverletzlichkeit unserer Heeres- und Flottenleitung erfüllte alle Kreise und Schichten der Bevölkerung. Und schon treffen am folgenden Mittwoch Nachrichten über kleine aber nicht unwichtige Erfolge der deutschen Land- und Seemacht ein, die beweisen, daß die Deutschen überall auf dem Posten und zum Zuschlagen bereit sind. An der russischen Grenze bricht eine feindliche Kavalleriedivision bei einem Sturmangriff unter dem Feuer der deutschen Truppen zusammen, und im Mittelmeer beschießen gegenüber der französischen Küste deutsche Kriegsschiffe die Häfen von Algier. Am Donnerstag haben die deutschen Truppen im Westen die französische Grenze bei Weß überschritten und Briel besetzt. Die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland, die ja nur eine Formsache war, wurde am selben Tag bekannt.

Den in der Kriegsgeschichte wohl einzig dastehenden Handstreich auf die belgische Festung Lüttich haben deutsche Truppen am Donnerstag versucht. Am Freitag wurde die große modern eingerichtete Festung von den Deutschen im Sturm genommen. Ein Viertel der ganzen belgischen Armee stand hier den deutschen Truppen gegenüber; es wurden viele Gefangene gemacht und reiche Vorräte an Waffen und Kriegsmunition erbeutet. Inzwischen errang die deutsche Grenzwehr im Osten ständig gegen die andringenden Russen Erfolge

und Milliardenstücken zu plaudern. Er machte sich wieder lächerlich, noch wurde er an den Ohren genommen, würde als der geborene Prophet, der er schließlich doch war, seine Schwermut tun, ohne zu murren, und konnte in ein paar Monaten oder in einem Jahr als Leichtmatrose von der ersten Reise zurückkommen. Hänschen hatte ihm, wenn er nun nicht ernstlich ins Gedrängte ging, nur entgegenzustellen, daß er eine Persönlichkeit sei, die keine Konzessionen mache und sich auch unter den niederdrückendsten Umständen behauptete. Aber dieser Trumpf war schon auf der Schule allzu sehr abgenutzt worden und mußte — da die Welt nun einmal eitel ist und nach dem Schein urteilt — früher oder später einmal verfallen.

So entschloß sich Hans, noch einmal den Versuch auf einem Segelschiff zu machen und seinen alten Herrn für diesmal ungeschoren zu lassen; ein Willensakt, an den er noch lange mit Tränen der Mühsung und des Stolzes zurückdachte.  
Er begab sich abermals in ein Heuerbureau und ließ sich für ein deutsches Schiff anmusteren, eine Dreimastbark, die nach Australien segelte. Es ging sehr rauh, denn das Schiff, dessen einziger Junge unterwegs an der Malaria gestorben war, kam aus Südamerika und lag nur ein paar Tage im Hafen.

So hatte Hänschen gerade noch Zeit, seine Uhr und seine sonstigen bescheidenen Wertgegenstände zu verpacken, um die Ausrüstung wieder zu ergänzen, die er zum großen Teil auf dem „General Zieten“ zurückgelassen hatte.

Dann leistete er sich ein vorzügliches Mahl zum Abschied von der alten Welt, die er diesmal endgültig verließ, und begab sich spät abends an Bord der „Anna Christensen“, die stolzen gefrachtet hatte und die mit Staub überzogen war.

An der Art, wie der neue Junge sich dem Kapitän vorstellte, die Mannschaft begrüßte und seine Kojke bezog, konnte man wohl merken, daß er ein erprobter Junge war, der seinen Fuß nicht zum erstenmal auf die Planken setzte. Es war nun einmal Hänschens Art, wenn irgend möglich, stets die Maske eines Sachverständigen zu tragen, und diesmal gelang es ihm wirklich, für den ersten Abend einen vortrefflichen Eindruck zu machen.

Dieser Eindruck hielt sogar einige Tage lang an.  
(Fortsetzung folgt.)

und konnten langsam in Russland einrücken und mit den ebenfalls siegreich vordringenden Oesterreichern Fühlung nehmen.

Ein Heldentat, das feinesgleichen Jacht, vollbrachte noch am letzten Tag der Woche unsere junge, fühne, deutsche Flotte. Mit einem kleinen Wädendampfer gelang es 120 todesmutigen deutschen Matrosen und Offizieren am vierten Tag des Kriegszustandes mit der großen Seemacht England bis in die Themsemündung vorzudringen, und dort, gewissermaßen vor den Toren der englischen Hiesenhauptstadt, Winen zu legen. Eine ganze Torpedoflotte ließ die englische Flotte auf den tollkühnen Eindringling los. Sie brachten auch den kleinen Wädendampfer zum Sinken, aber die Briten mußten diesen „Erfolg“ teuer bezahlen, ihr Führerschiff, ein kleiner moderner Panzerkreuzer, lief auf eine von dem deutschen Schiffe gelegte Mine auf und ging sofort unter. Fast die Hälfte der englischen Besatzung ertrank.

Bereinigt man all diese größeren und kleineren Erfolge, die Deutschland zu Wasser und zu Land auf dem Kriegsschauplatz noch während der Mobilmachung errungen hat, zu einem Bilde, macht man sich dabei klar, wie ruhig, sicher und tadellos im ganzen Reich der ungeheure Mechanismus der Mobilmachung selbst gelaufen hat, denkt man an den aussergewöhnlichen und siegesfähigen und dabei doch ernsten und würdigen Geist, der unsere ins Feld rührenden Truppen besetzt, so kann man mit größter Ruhe und größtem Vertrauen in die Zukunft blicken. Unsere Gegner im Osten wie im Westen stehen beide nicht auf derselben militärischen Höhe wie wir. Wir haben reichlich genug Truppen an der Westgrenze, um Frankreich erfolgreich die Spitze zu bieten. Mit Oesterreichs Truppen vereint wird es uns gelingen, die schwerfälligen Russenheere im Schach zu halten und zurückzuwerfen und der Vorstoß zur Themsemündung hat uns gezeigt, daß wir an Nachsicht und Kühnheit der englischen Flotte überlegen sind. Was vermag es, wenn die Engländer sich in der einen oder anderen deutschen Kolonie billige Erfolge holen? Daß sie die erste Möglichkeit benötigen würden, um gegen unsere Kolonien offensiv vorzugehen, mußte erwartet werden. Bezeichnend ist, daß sie sich zum ersten Vorstoß die leichteste Gelegenheit aussuchen haben. Die gegenwärtige Besetzung von Rom ist im übrigen für das spätere Schicksal unserer schönen Kolonie völlig bedeutungslos!

Die letzte Woche hat die Klärung auf dem Welttheater gebracht; die noch nicht im Kriege befindlichen Staaten haben zum größten Teil schon ihre Neutralität erklärt. Und wenn sich den letzteren auch Italien angeschlossen hat, so werden wir auch dies zu tragen wissen; in seiner bewaffneten wohlwollenden Neutralität kann uns Italien im gegenseitigen Augenblick sehr viel nützen. So treten wir mit Kraft, Mut und Zuversicht in die kommende schwere Woche ein. Der Krieg hat kommen müssen. Seit Jahren haben unsere Feinde und Neider in der Welt auf diese Entscheidung hingearbeitet. Sie haben uns nicht unvorbereitet getroffen, tadellos ist unser Wehr und Waffen. Wir haben den Fehdehandschuh, den sie uns hinwarfen, aufgehoben und sind in den blutigen Weltkrieg gezogen, durchdrungen von der Gerechtigkeit unserer Sache, die siegen muß.

Und wenn uns nichts mehr übrig blieb,  
So blieb uns doch ein Schwert,  
Das zornig mit scharfem Sieb  
Dem Trutz des Fremdling wehrt.  
So blieb die Schlacht als letz' Gericht  
Auf Leben und auf Tod.  
Und wenn die Not nicht Eisen bricht,  
Das Eisen bricht die Not!

### Der Kampf um Lüttich.

Berlin, 10. Aug. Der Brüsseler Vertreter von Wolffs Tel.-Bureau meldet aus Goch folgendes: Ueber Belgien wurde gestern der Belagerungszustand verhängt. Alle Deutschen wurden gestern nacht aufgefodert, das Land baldigst zu verlassen. Was sich in den letzten Tagen in Brüssel ereignete, übertrifft alles, was sich in der schlimmsten Phantasia ausmalen kann. Seit der Kriegserklärung am Dienstag dem oheren der Vöbel die Geschäfte, die Deutschen gehörten oder deutsche Waren anboten. Jedes Schild mit deutschen Inschriften wurde entfernt und jeder, der ein deutsches Aussehen hatte, auf der Straße angegriffen oder der Spionage verdächtigt. Die unwahrscheinlichsten Dinge werden kolportiert und von der Presse verbreitet. U. a. wird behauptet, daß von deutschen Soldaten der Versuch gemacht worden sei, den Kommandanten der Festung Lüttich, General Lemon, der sich wider geschlagen habe, zu ermorde. Auch verbreiteten einzelne Blätter die Nachricht, unsere Soldaten seien mangelhaft verpflegt und ergeben sich in heftigen Angriffen auf Kaiser Wilhelm, kurzum, der Deutschenhaß wird in der fanatistischsten Weise gepredigt. Fast jede Nacht verlassen Tausende von Deutschen unter dem Schutz des amerikanischen Generalkonsulats seit Donnerstag Belgien über Holland, in ritterlicher Weise von Offizieren und der Bürgerwehr beschützt, die seit Freitag endlich beginnt, in Gemeindefeldern mit den städtischen Behörden dem Spionagefeind entgegenzuarbeiten.

Berlin, 10. Aug. Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ von glaubwürdiger Seite erzählt wird, gab man sich in Belgien der Hoffnung hin, den Vormarsch der deutschen Armee mit Hilfe dieser Festung Lüttich 3-4 Wochen aufhalten zu können. Umso größer wird in aller Welt die Wirkung dieses Erfolges sein, den die todesmutigen Kämpfer unserer Truppen bei seiner ersten größeren Waffentat in diesem Krieg so schnell errang.

### Der Eindruck der deutschen Erfolge in Rom.

Rom, 10. Aug. Ein soeben veröffentlichtes Telegramm des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes an den deutschen Botschafter, hat einen Ueberblick über die deutschen Erfolge gibt und die ausländischen Lügen dementiert, hat einen tiefen Eindruck hervorgerufen, besonders da hier an der Eroberung Lüttichs geweiht wurde und über die Fortschritte in Polen wenig bekannt war.

### Die Verletzung der belgischen Neutralität.

Zur Widerlegung der in London und Paris über die Haltung der deutschen Regierung in der belgischen Frage verbreiteten Unwahrheiten veröffentlicht die deutsche Regierung den Wortlaut der telegraphischen Anweisung an den deutschen Gesandten in Brüssel vom 2. August 1914: „Der kaiserlichen Regierung liegen zuverlässige Nachrichten über einen beabsichtigten Aufmarsch französischer Streitkräfte an der Maasstrecke Givet-Lamur vor. Sie lassen keinen Zweifel über die Absicht Frankreichs, durch belgisches Gebiet gegen Deutschland vorzugehen. Die kaiserliche Regierung kann sich der Befürchtung nicht erwehren, daß Belgien trotz dessen Willens nicht im Stande sein wird, ohne Hilfe den französischen Vormarsch nicht so großer Aussicht auf Erfolg abzuwehren, daß darin eine ausreichende Sicherheit gegen die Bedrohung Deutschlands gefunden werden kann. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung für Deutschland, dem feindlichen Angriff zuvorzukommen. Mit größtem Bedauern würde es daher die deutsche Regierung erfüllen, wenn Belgien einen Akt der Feindseligkeit gegen sich darin erblicken würde, daß die Maßnahmen

seiner Gegner Deutschland zwingen, zur Gegenwehr auch seinerseits belgisches Gebiet zu betreten.“ Um jede Mißdeutung auszuschließen, erklärt die kaiserliche Regierung folgendes:

1. Deutschland beabsichtigt keinerlei Feindseligkeiten gegen Belgien. Ist Belgien gewillt, in dem bevorstehenden Kriege Deutschland gegenüber wohlwollende Neutralität einzunehmen, so verpflichtet sich die deutsche Regierung, beim Friedensschluß den Besitzstand und die Unabhängigkeit des Königreichs in vollem Umfang zu garantieren.

2. Deutschland verpflichtet sich unter obiger Voraussetzung, das Gebiet des Königreichs wieder zu räumen, sobald der Friede geschlossen ist.

3. Bei einer freundschaftlichen Haltung Belgiens ist Deutschland bereit, im Einvernehmen mit den belgischen Behörden alle Bedürfnisse seiner Truppen gegen Barzahlung anzukaufen und jeden Schaden zu ersetzen, der etwa durch deutsche Truppen verursacht werden könnte. Sollte Belgien den deutschen Truppen feindselig entgegenzutreten, insbesondere ihrem Vorgehen durch Widerstand an den Maasbefestigungen, oder durch Zerstörung von Eisenbahnen, Straßen, Tunneln oder sonstigen Kunstbauten, Schwierigkeiten bereiten, so wird Deutschland zu seinem Bedauern gezwungen sein, das Königreich als Feind zu betrachten. In diesem Falle würde Deutschland dem Königreich gegenüber keine Verpflichtung übernehmen können, sondern müßte eine spätere Regelung der Verhältnisse beider Staaten zu einander einer Entscheidung durch die Waffen überlassen. Die kaiserliche Regierung gibt sich der bestimmten Hoffnung hin, daß diese Eventualität nicht eintreten, sondern die belgische Regierung die geeigneten Maßnahmen zu treffen wissen wird, um zu verhindern, daß Vorkommnisse wie die vorsehend erwähnten sich ereignen. In diesem Falle würden die freundschaftlichen Bande, die beide Nachbarstaaten verbinden, eine weitere dauernde Festigung erfahren.

Ein Hochwohlgeboren wollen heute abend um 8 Uhr der belgischen Regierung hierdurch streng vertrauliche Mitteilung machen und sie um Erteilung einer unabweisenden Antwort binnen 12 Stunden, also bis morgen früh 8 Uhr ersuchen. Von der Aufnahme, welche Ihre Eröffnungen dort finden werden, und von der definitiven Antwort der belgischen Regierung wollen Ein Hochwohlgeboren mit umgebend telegraphische Meldung zugehen lassen.

gez. v. Jagow.

Er. Hochwohlgeboren dem kaiserlichen Gesandten v. Delow in Brüssel.

### Türkische Schiffe in der englischen Flotte.

(1) Konstantinopel, 9. Aug. Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman“ und „Redaschah“ sowie zwei für Chile im Bau begriffene von der Türkei angekauft zur Zerstörung von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Linienchiffe sind „Harcourt“ und „Erin“. Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Protest von allen Seiten.

### Die Russen in Finnland.

Kopenhagen, 10. Aug. Aus Stockholm gehen Berichte ein über die Zerstörung von Sangoe durch die Russen. Die Russen versenkten am Sonntag und Montag einen großen Dampfer am Hafeneingang und ebenso alle Hafentrassen, sprengten die Eisenbahnwerkstätten und die Hafens-Wale in die Luft, stürzten dreißig Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinien und sperrten die Einfahrt nach Petersburg durch Minen. Die Einfahrt wird durch Torpedobootflotten bewacht. Sangoe ist eine befestigte Hafenstadt an der Südwestspitze Finnlands am Eingang des finnischen Meerbusens.

### Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 10. Aug. Bis Moskow, etwa 30 Km. von Krasn vorgedragene österreichische Truppen setzen gestern die Offensive fort und besetzten die Drikschaiten, etwa 40 Km. vorwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Dikalinen bemächtigten sich die Oesterreicher der im feindlichen Gebiet gelegenen Grenzorte Nadzilow, Grenzbahnhof westlich Lemberg gegenüber Brody Wolostschik, Grenzbahnhof im östlichen Galizien, Nowocicola bei Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Sü- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Zurschlag zwischen Brody und Czernowitz wurden bei der Zurückweisung feindlicher Reiter 4 Kosaken getötet und 32 verwundet.

### Russische Unwahrheiten.

Berlin, 8. Aug. Die russische Regierung hat ein Orangebuch über die diplomatischen Verhandlungen vor dem Kriegsausbruch veröffentlicht. Sie stellt darin die Behauptung auf, Deutschland habe den letzten Vermittlungsvorschlag Sir Edward Greys abgelehnt. Diese Behauptung ist unwahr. Deutschland hat im Gegenteil den letzten Vorschlag Sir Edward Greys, Oesterreich möge nach der Besetzung Belgrads und serbischen Territoriums in Verhandlungen eintreten, in Wien nachdrücklich unterstützt. Die hierdurch angelegte Vermittlung wurde aber durch die russische Mobilisation illusorisch gemacht. Ferner behauptet die russische Regierung, die deutsche Regierung habe, während die Verhandlungen in vollem Gange waren, die Mobilisation angeordnet, ein Ultimatum gestellt und den Krieg erklärt. Diese Darstellung ist falsch. Die russische Regierung stellt die Tatsachen direkt auf den Kopf. Noch am Donnerstag, den 30. Juli wurde dem russischen Minister des Aeußern von dem kaiserlichen Botschafter eröffnet, daß die Vermittlungsaktion der kaiserlichen Regierung fortgesetzt werde und daß die Antwort auf den letzten von dem Berliner Kabinett in Wien getanen Schritt noch ausstehe. Die am nächsten Morgen bekannt gewordene Mobilmachung der ganzen russischen Armee und Flotte mußte unter diesen Umständen in Deutschland umso mehr als Provokation wirken, als von dem russischen Generalkabakchew noch wenige Tage vorher dem deutschen Militärattache versichert worden war, daß im Falle des Uebertritts der serbischen Grenze durch Oesterreicher nur die russischen Militärbezirke an der österreichischen Grenze, nicht aber die an der deutschen Grenze mobil gemacht werden würden.

Petersburg, 8. Aug. Ein amtliches Communiqué erklärt: In den letzten Tagen sind in Petersburg Nachrichten eingetroffen, daß das deutsche Publikum und selbst Regierungsorgane eine weniger korrekte Haltung gegen russische Untertanen und gegen unsere diplomatische Vertreter, die Deutschland besetzen, eingenommen haben. Die deutschen Regierungsorgane haben sich sogar eine respektlose Haltung gegen die Kaiserin-Witwe und einen Großfürsten erlaubt. Obwohl die tiefe Erregung des russischen Volkes wegen der Haltung Deutschlands begreiflich ist, so sind doch die Vermittlungen der deutschen Botschaft, die infolge des Ausbruchs der Volkstürmung am 5. August angerichtet wurden, sehr zu bedauern, da die Anwendung roher Gewalt selbst gegen eine feindselige Macht unzulässig ist.

Notiz des „B. T. V.“: Die Annahme des russischen Communiques, die deutschen Regierungsorgane hätten gegenüber den

diplomatischen Vertretern Russlands, die Deutschland verlassen, eine weniger korrekte Haltung eingenommen, ist unzutreffend. Bei den bewährlichen Vorgängen vor der russischen Botschaft hat die Berliner Post ihre Schuldigkeit getan. Von den Botschaften bei der Abreise der Russen sind Mitglieder der Botschaft nicht betroffen worden, sondern mit ihnen abreisende Personen ohne diplomatischen Charakter. Die Parin-Mutter ist auf ihrer kirchlichen Durchreise durch deutsches Gebiet von den deutschen Behörden mit besonderer Rücksicht behandelt worden. Auch der Großfürst, auf den das Communiqué anspielt, hat sich über die Behandlung auf deutschem Boden in keiner Weise zu beklagen gehabt.

### Vom badischen Notenz Kreuz.

RK. Karlsruhe, 8. Aug.

Der heutigen Sitzung wohnte wieder Großherzogin Luise bei, die mit großem Interesse an den Verhandlungen teilnahm. Vertreterinnen des kath. Frauenbundes waren in der heutigen Sitzung ebenfalls anwesend. Aus den Verhandlungen ist zu berichten: Für die private Arbeit ist eine besondere Anstaltstelle errichtet; die Damen, die solche Arbeit leisten wollen, belieben sich an Frau Direktor Burger, Waldhornstraße 15, zu wenden. Im Anschluß daran wurde bemerkt, daß auch die Gemahlin des kommandierenden Generals eine Privatbeschäftigung im Dienstgebäude, Bismarckstraße, in Gang gesetzt hat. Das Publikum wird ferner gebeten, die Bekanntmachungen des Notenz Kreuzes im Anzeigenteil der hiesigen Blätter über die private freiwillige Arbeit und freiwillige Krankenpflege zu beachten. Das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim stellt 55 Betten zur Verfügung, das städtische Krankenhaus 200 Betten. Auf dem angrenzenden Greizerplatz können Baracken nach Bedarf aufgeschlagen und vom städtischen Krankenhaus bedient werden. Das Vincentiushaus bietet 40 Betten an; die gegenüberliegende Siedingstraße kann vom Vincentiushaus leicht bedient werden. Das Diakonissenhaus stellt ebenfalls 40 Betten zur Verfügung. Prinzessin Marg bietet das Prinz-Marg-Palais in der Karlstraße an und ist bereit, in das alte Palais Prinz Wilhelm am Schloßplatz überzusiedeln. Der Ausschuß nimmt dies nur für den Notfall an. Der Verwaltungsrat des Fräuleinbundes will ebenfalls etwas tun, indem er 30 Betten liefert. Frau von Gleichstein bietet das Schloß in Kragingen nebst Park als Gensungsheim an; auch das Thernalbad Kragingen stellt sich in den Dienst des Notenz Kreuzes. Eine ganze Zahl von Privatpersonen schickt Anerbietungen, die für später sehr wertvoll sein werden. Der Wetterer ist wachstümlich rührend. Leider muß auch über tabelnswerte Vorkommnisse berichtet werden, aber es muß gesehen zur Warnung für andere. Ein Wäcker klagte in einem Schreiben, er könne seinen vertragsmäßigen Pflichten gegen die Militärverwaltung nicht nachkommen, weil er kein Wehl bekomme, weder von Sinner in Grünwinkel, noch von der Stadt. Diese Mitteilung erregte in der gestrigen Sitzung peinliches Aufsehen. Heute wurde nach eingegangenen Erledigungen durch den Stadtverreter festgestellt, daß die Behauptung des Wäcker u. n. w. a. h. r. j. Er bekommt Wehl von Sinner und von Gierich in Gillingen, soviel er braucht. Geh. Kommerzienrat Sinner war persönlich in der heutigen Sitzung erschienen, um sich gegen die falsche Beschuldigung zu verwehren. Die Sinnerische Sache ist überhaupt, was ihr möglich sei. Bei der Gelegenheit überreichte Geh. Kommerzienrat Sinner namens der Firma 3000 M für das Notenz Kreuz. Sollten wieder solche Unwahrheiten verbreitet werden, die den Behörden unnütze Mühe zur Aufklärung machen und das Publikum beunruhigen, werden die Namen der Verbreiter an den Branger gestellt werden. In der Sitzung wurde überhaupt festgestellt, daß Wehl genug vorhanden und zu Verfügung sein Grund vorhanden ist. Die Vätergeschichte wird aber noch überboten, wenn es sich bestätigt, daß die Frau eines Einberufenen mit 7 Kindern am 1. August die Wohnung gelündigt bekam und jetzt einfach „ermittelt“, auf deutsch ausgetrieben wurde. Das Ergebnis der Erledigungen wird hier mitgeteilt werden.

Was die Milch betrifft, so wird nicht weniger erzeugt, nur die Verbringung aus weiter Ferne in die Stadt fällt. Die Eisenbahn- und die Militärverwaltung zeigen Entgegenkommen, um den Milchbezug so bald wie möglich zu regeln. Es wurde von auswärtigen Firmen kondensierte Milch angeboten. Da diese nur ein ungenügender Ersatz für Rahmilch ist, soll von dem Bezug umso mehr abgesehen werden, als die Preise ziemlich hoch sind. Auch das sogen. Milchpulver hat einen Nachteil, es wird leicht ranzig. Die Sammlung der Stadt für die Familien der Einberufenen ist eine Parallelation zu der des Notenz Kreuzes; es ist zu befürchten, daß sie die gleichgerichtete Tätigkeit des Notenz Kreuzes beeinträchtigt. Die Verschiedenheit der Aufgabe für den nämlichen Zweck wird verwirrend. Die Stadt soll ersucht werden, ihre Sammlungen auf Spenden zu beschränken, aber keine Naturalien anzunehmen. Die Sammelstelle für Naturalien, die das Notenz Kreuz einrichtet, werden, neun an der Zahl, in verschiedenen Stadtteilen am Montag eröffnet. Möge sich jedermann, der Spenden will, bereit machen. Großherzogin Luise dankte mit herzlichen Worten für die schönen und zweckmäßig eingeteilten Koffer, mit denen die am 14. Armeekorps zugewiesenen Schwwestern ausgerüstet wurden. Die Zahl der Schwwestern und die für sie bestimmten Koffer wird nun verdoppelt, aus besonderem Gründen, die hier nicht zu erörtern sind, aber erfreuliche Bedanken werden. Die Fabriken liefern die nachbestellten Koffer schon in sechs Tagen. Eine längere Forderung von Sachverständigen schon heute morgen im Rathaus statt, in der auch darüber beraten wurde, ob der Stadtrat die Preise der Lebensmittel festsetzen soll oder nicht. Die Sache hat ihre zwei Seiten. Es wird gesagt, die jetzigen Preissteigerungen seien zu hoch, und die freie Konkurrenz werde bald einen Rückgang der Preise herbeiführen. Sobald die Eisenbahnen nicht mehr fast ausschließlich durch Transporttransporte beschäftigt sind, würden die Lebensmittelpreise fallen. Die Angehörigen scheinen sich gegen die amtliche Festsetzung der Preise zu entscheiden. Die Transportwagen, die aus zwei Fahrabern hergestellt werden, finden viel Anklang als ein sehr sanftes und dabei schnelles Beförderungsmitel für Verwundete. Bis jetzt sind 80 Fahradler angeboten worden. Bereits sind in der mechanischen Werkstatt der Hochschule 24 solcher Wagen fertiggestellt, mit denen heute abend Proben in der Empfangshalle am alten Bahnhof und im Hofe des Notenz Kreuzhauses, Stefaniensstraße 74, angestellt werden.

Auch am heutigen Sonntag fand eine geschäftliche Sitzung statt. Die Vorbereitungen des Notenz Kreuzes folgen in ähnlicher Weise einem vorbestimmten Plane, wie die militärische Mobilmachung. Die hiesigen Arbeiten halten genau Schritt mit den Bestimmungen. Eine Menge von Erweiterungen des Planes kommen den Verantwortlichen und Kranken sowie den Familien der Ausgerückten zugute. So die Rechtsauskunftstelle, die allen Kriegsbeteiligten unentgeltlich offen steht und an der Richter, Anwälte und Verwaltungsbeamte mitwirken. Sie wird Dienstag in dem Hause Schloßplatz 20, Eingang Ritterstraße, eröffnet.

Der Gedanke der Speisung von Kindern Ausgerückter in Privathäusern hat viel Anklang gefunden. Auf diese Weise werden die Kinder versorgt und die Frauen können einem Verdienst nachgehen. Man nimmt an, daß die Spender des Essens sich auch sonst um die Kinder annehmen werden. Schon ist eine Anzahl von Kindern in dieser Weise an bereitwillige Haushaltungen verteilt worden. Diese Form der Fürsorge entspricht in hohem Grade den sozialen Anschauungen unserer Zeit und dem Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht. Frau v. Wed. Vorholzstraße 13, vermittelt weitere Betätigungen dieser Art. An die Frauenvereine des Landes wie auch an die Männerhilfsvereine ergeht der Ruf, sich ganz im besonderen der Unterstützung der Familien der ins Feld gezogenen Soldaten und Sanitätsbeamten anzunehmen. Die Sanitäter müssen genau wie die Soldaten angesehen werden; auch sie lassen alles im Stich und vertrauen ihre Angehörigen der sozialen Genügung der Zurückbleibenden an. Diese Sache ist außerordentlich wichtig und wird hier aus Auftrag des Landesauschusses den genannten Vereinen aus Herz gelegt. Es handelt sich dabei auch um das Wohlfühlen in den Häusern, um häusliche Hilfe notwendig ist, in Krankeitsfällen, Wochenbetten, Kinderpflege ufm. Hier heißt es, tatkräftig eingreifen. Die Preise des ganzen Landes wollen diesen Absicht möglichst einbringlich verbreiten.

Eingehende Sorgfalt verdienen auch die Familien der Unteroffiziere, die bei Beginn der Mobilmachung sofort das Elend verlassen mußten. Das war eine nicht zu ändernde militärische Maßregel, aber nun muß man sich darum kümmern, so solche Familien aufzufinden und man muß ihnen zur Erleichterung ihrer Lage freundschaftlich an die Hand gehen. Bedenkt immer: für uns, für das gesamte Vaterland, stehen die Männer im Feld, für uns offen sie nötigensfalls ihr Leben. Das begründet eine ungeheure Schuld, die wir an den Familien zu vergelten haben, soviel in unseren Kräften steht.

Was die Familienversorgung in der Stadt Karlsruhe betrifft, so hat eine völlige Einigung zwischen der Stadtverwaltung, dem Roten Kreuz und den Kirchengemeinden stattgefunden. Ein besonderer Ausschuss, an dem die drei Organisationen vertreten sind, wird die Unterstüfung der einzelnen Fälle in die Hand nehmen.

Die immer noch durchziehenden Truppenteile werden beim Anhalten in hiesigen Bahnhöfen auf Kosten der Stadt mit Erfrischungen bedacht. Sie erhalten auch Zigaretten. Gewünscht werden noch Zigaretten und Postkarten. Wer diese beiden Artikel spenden will (aber die Zigaretten müssen gut sein), möge sie an Herrn Geh. Rat Professor Dr. v. Döbelnhäuser, Gartenstraße 28, abliefern.

Zu der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist der erste Kranke in der Luisenschule eingeliefert worden; da es sich um eine längere Krankheit zu handeln scheint, wurde er in das Diakonissenhaus verbracht. Zwei Offiziere, die am Bogenspatz-Schlacht Schiffe durch die Sand begav, den Arm erhielten, wurden vom Sanitätsdienst nach dem Schlachthof verbracht, gepflegt und verbunden. Sonntag reisten sie nach Preußen bzw. Bayern weiter. Das Waldhotel Billingen hat seine Räume ebenfalls als Offiziersgesellschaftshaus zur Verfügung gestellt.

Fortwährend kommen Leute hierher, oft aus weiter Ferne, um eine „Anstellung“ beim Roten Kreuz zu bekommen. Solche Anstellungen gibt es nicht, und die Leute können ohne vorherige Ausbildung überhaupt nicht verwendet werden. Das Rote Kreuz läßt ihnen sagen, es wäre dankenswerter, wenn sie sich zu Hause nützlich machen würden. Jeder muß seine Kräfte da zur Verfügung stellen, wo man sie brauchen kann.

In die Südenschule kommt kein Lazarett. Das Korps-Verwaltungsrat hat von ihr Besitz ergriffen und bleibt während des ganzen Krieges darin. Statt der Südenschule wird nun in der Gutenbergstraße an der Gochstraße ein Lazarett von 200 Betten errichtet.

Holl's Lazarettgäste Kranke mit Typhus oder andern ansteckenden Krankheiten hierher bringen, fahren die Hüge in den alten Mühlpark Bahnhof ein und werden von dort in die Seuchenhäuser des neuen Krankenhauses verbracht. Nötigenfalls werden dort auch Baracken aufgeschlagen.

Montag kommen 400 Sanitäter hierher, um eingeleidet zu werden und mit Lazarettzügen weiterzufahren.

### Kriegs-Erfrischungen.

Schwere Tage voller Entbehrungen stehen unseren Lieben, die für uns ins Feld gezogen sind, bevor. Die Daseinsgeblienen denken der Fernen mit banger Sorge und wohl bei den meisten wird der Wunsch rege, die Strapazen des Feldzuges zu mildern, soweit es in ihrer Macht steht. — Zu denjenigen Nahrungsmitteln, denen die Wissenschaft eine besondere Nährkraft zugesprochen hat, gehört vor allen Dingen die Schokolade. Sie hat sich schon in früheren Kriegen trefflich bewährt und sie wird in den kommenden Zeiten im Felde eine noch größere Rolle spielen. Sie nimmt wenig Platz ein und läßt sich darum leicht im Kommissariat verpacken. Auf strengenden Märschen unterdrückt sie nicht nur das Hungergefühl, sondern beugt auch der vorzeitigen Erschlaffung vor.

Diesem Umstände Rechnung tragend, hat die bekannte Schokoladenfabrik von Gebrüder Stollwerk A.-G. in Köln eine besondere Abteilung, die R.-Abteilung, eingerichtet, bei der Bestellungen auf Nachsendung nicht nur von guter Schokolade, sondern auch von erfrischenden Pfefferminz-Pastillen an die im Felde stehenden Soldaten angenommen werden.

Die Abteilung versendet diese Waren in frankierten Feldpostbriefen von ca. 20 Gramm und zwar auf Wunsch nur Schokolade oder nur Pfefferminz oder auch beides abwechselnd oder beides gemischt. So ein Doppelbrief kostet 1 M. Wir machen auf die heutige Anzeige der genannten Firma aufmerksam, aus der alles Nähere hervorgeht.

## Verschiedene Nachrichten.

(Nachrichten des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.)

### Die „Dornschmied“ Franzosen.

Wien, 9. Aug. Einer Meldung eines Korrespondenzbureaus zufolge erstreckt sich die drakonische Ausweisung Frankreichs, Ausländern gegenüber nicht nur auf Deutsche, Österreicher, Ungarn und Italiener, von denen allein 80 000 an die italienische Grenze geschickt wurden, sondern auch auf Rumänen. Aus Frankreich über München in Wien teilweise mittellose angekommenen Rumänen berichten nach Mitteilung von hiesiger unterrichteter Seite, entriest darüber, daß sie des Landes verwiesen und in barbarischer Weise aus ihren Wohnungen geholt worden seien. Unter Mißhandlungen und unter größten Fährlichkeiten hätten sie ihren Weg über die französische Grenze nehmen müssen. Sobald diese Rumänen-Flüchtlinge in ihre Heimat zurückkehren, werden sie in der Lage sein, ihren Landsleuten zu berichten, in welcher Weise sie die so oft gerühmte Sympathie für Rumänien aus eigener Anschauung kennen lernen sollten und welches Gesicht die vorgegaukelte französische Freundschaft in Wahrheit trägt.

### Die Oesterreicher in Frankreich.

Paris, 9. Aug. Die französische Regierung hat diejenigen Oesterreicher und Ungarn, die nicht mehr rechtzeitig Frankreich verlassen konnten, in den westlichen Departements untergebracht. Die französische Regierung verspricht, für ihren Unterhalt zu sorgen.

### Amerikaner in Deutschland.

Berlin, 9. Aug. Etwa 25 000 Amerikaner, deren Sommerreise durch die Kriegereignisse sich unterbrochen wurde, halten sich innerhalb der Grenzen auf. Man helfe ihnen und unterstütze sie, von denen viele mittellos geworden sind, nach besten Kräften und verwehrt sie nicht mit Engländern. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihre Neutralität erklärt. Entgegenkommendes gottfreundliches Verhalten unsererseits gegenüber den hiesigen Amerikanern ist demnach angebracht, zumal gerade in diesen Tagen daran erinnert werden darf, daß die Vertretung der Vereinigten Staaten in Paris sich im Jahre 1870 der dort hilflos zurückgebliebenen Deutschen tatkräftig angenommen und auch jetzt wieder deren völkerechtlichen Schutz übernommen hat.

### Eine Dankagung des Generals v. Deimling.

Strasbourg, 10. Aug. Die „Straßburger Korrespondenz“ veröffentlicht unter dem 8. August folgende Bekanntmachung: Nachdem die Mobilmachung ihren vorläufigen Abschluß gefunden hat, bringe ich hiermit der Bevölkerung des Armeekorpsbereiches meine volle Anerkennung und meinen Dank für ihre ausgezeichnete Haltung und ihre bewonnene tatkräftige Unterstützung der durch die Mobilmachung gebotenen Maßnahmen zum Ausdruck. Der gleiche Dank gebührt der Beamenschaft des Landes und den Gemeinden. Als ein Zeichen patriotischen Opfermutes begreife ich mit besonderer Freude, daß viele Tausende von jungen Männern, namentlich auch aus altgläubigen Familien, als Freiwillige zu unseren Fahnen geeilt sind.

Wäge der gerechten Sache der Sieg beschieden sein.  
von Deimling,  
Kommandierender General des 15. Armeekorps.

### Ueberschuß in der deutschen Marine.

Berlin, 10. Aug. Ueberaus viele Freiwillige und Kriegs-freiwillige treffen an den Standorten der kaiserlichen Marine ein, ohne daß deren Annahme möglich ist. Es wird deshalb denjenigen Personen, die keinen Einberufungsbescheid oder keine Kriegsbefehle haben, dringend abgeraten, nach den Marinegarnisonen zu reisen in der Annahme, dort eingestellt zu werden. Der Bedarf ist augenblicklich gedeckt. Für eine etwaige Einstellung kommen in erster Linie Freiwillige in Betracht, d. h. Leute, die ihrer aktiven Dienstpflicht ohne Unterbrechung genügen wollen und in diesem Jahre noch nicht 20 Jahre

alt sind, oder zurückgestellte Militärfreiwillige. Aussicht auf Einstellung Kriegsfreiwilliger besteht vorläufig nur für frühere Offiziere und Deckoffiziere, für Gehilfen, Seetelegraphisten, Pumpen- und Rohrmeister, Signalpersonal und andere Spezialisten.

### Keine Automobile anhalten!

Berlin, 9. Aug. Trotz der von der obersten Seeresleitung seit mehreren Tagen dringend ausgesprochenen Forderung, dem Automobilverkehr keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wiederholen sich stündlich Mißgriffe von schwersten Folgen. Auch die Morgenblätter berichten wieder von gefangenen Gold-Automobilen. Es gibt weder Gold noch fremde Automobile in Deutschland. Jeder, der den freien Automobilverkehr hindert, verhängt sich am Geck.

### Verbotene Zeitung.

Berlin, 8. Aug. Trotz wiederholter allgemeiner Warnungen und Hinweisung auf die Bekamtmachung des Reichstanzlers über nicht zu veröffentlichende militärische Nachrichten hat die „Tägliche Rundschau für Schlesien und Posen“ doch solche Mitteilungen gebracht. Das Weitererschienen der Zeitung ist durch das zuständige General-Kommando verboten worden.

### Hilfe für die Landwirtschaft.

Berlin, 9. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Minister für Landwirtschaft hat die Gestütsdirektoren angewiesen, zur Berrichtung von Landarbeit geeignete Genghe zu Ernte- und Bestellungsarbeiten den Landwirten in nicht zu weiter Entfernung von den Gestüts leistweise gegen Uebernahme der Verpflegung zu überlassen. Ferner sind durch einen Erlass des Kriegsministers die zwölf Remontedepots ermächtigt worden, die wegen ihres Alters für den Truppendienst noch nicht brauchbar Remonten — etwa 5000 Stück — auf Widerruf an Landwirte gegen Verpflichtung guter Verpflegung und Ernährung ohne weiteres unentgeltlich zu verleihen. Mit diesen Maßnahmen bieten die Verwaltungen alles auf, um der Landwirtschaft in dieser schweren Zeit zu helfen und dadurch die Volksernährung sicher zu stellen.

### Die Kriegserklärung von Montenegro.

Wien, 9. Aug. Die Note der montenegrinischen Regierung, in der der Beginn des Kriegszustandes zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro mitgeteilt wird, lautet dahin, daß Montenegro sich genötigt sehe, zur Verteidigung der serbischen Sache die Waffen zu ergreifen. Zugleich wird die Mission des österreichisch-ungarischen Gesandten für beendet erklärt. Der deutsche Geschäftsträger hat den Schutz der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Montenegro übernommen.

### Unterbrochene Verbindung französischer Dampferlinien.

Paris, 8. Aug. Die Abfahrt des Postdampfers von Saint Nazaire nach Colon am 6. August und die Abfahrt des Postdampfers von Bordeaux nach der Westküste von Afrika am 5. August wurde auf gehoben. Die Abfahrt aller Postdampfer, die auf den Linien Marseille nach Seyrout über Alexandria oder Konstantinopel und auf den Linien von Marseille nach Yokohama, Numea und Réunion verkehren, wurde suspendiert.

### Der Oberkommandierende der englischen Flotte.

London, 10. Aug. Admiral Sir John Jellicoe ist zum Oberkommandierenden der englischen Flotte ernannt worden. Admiral Madden zum Chef des Marinekriegsstabs.

### Die Haltung Japans.

Tokio, 8. Aug. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan keine Neutralitäts-erklärung erlassen. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernsten Ostens abhängen.

### Der Kriegszustand in Ägypten.

Kairo, 8. Aug. In Ägypten ist der Kriegszustand proklamiert worden.

### Ein Bündnis zwischen Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Aug. Da zwischen bestimmten fremden Mächten der Krieg ausgebrochen ist, erklären die Regierungen Schwedens und Norwegens durch eine Proklamation, daß sie beiderseits fest entschlossen seien, während dieses Kriegszustandes jeder für seinen Teil bis zur äußersten Grenze die Neutralität zu beobachten. Ferner erklärten die beiden Regierungen verbindliche Zusicherungen aus, um zu verhindern, daß der in Europa herrschende Kriegszustand zu feindlichen Maßnahmen einer beider Mächte gegen die andere führen könnte.

### Die schwedische Verteidigungsfrage und die Opposition.

Stockholm, 9. Aug. Der Führer der Liberalen und frühere Ministerpräsident Staaff hat dem Ministerium mitgeteilt, daß die liberale Partei ihre Opposition gegen den Regierungsvorschlag, betreffend die Verteidigungsfrage, angesichts der gegenwärtigen ersten internationalen Lage auf gebe.

### Auszeichnung des österreichischen Gesandten in Berlin.

Wien, 10. Aug. Kaiser Franz Joseph hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, Grafen Szögyenyi-Marich, das Großkreuz des Stefanordens mit Brillanten verliehen.

### Die deutschen Gefechtsverluste.

Berlin, 10. Aug. Amtlich wird jetzt die Liste der Gefallenen und Verwundeten aus den Gefechten unserer Grenztuppen bekannt gegeben.

Das Inf.-Regt. Nr. 18	hat drei Tote,
" "	41 hat einen Toten,
" "	59 fünf Verwundete,
" "	63 sechs Verwundete,
" "	155 sieben Tote,
" "	156 vier Tote und sieben Verwundete,
" "	157 einen Toten und einen Verwundeten,
" "	171 vier Tote und einen Verwundeten,
Dragoner-Regiment Nr. 14	zwei Tote und 2 Vermisste, zwei Verwundete und einen Gefangenen,
Dragonerregiment Nr. 22	einen Toten und einen Vermissten,
Fusarenregiment Nr. 7	zwei Tote,
Manenregiment Nr. 14	einen Toten, zwei Verwundete und einen Vermissten,
Fusarenregiment Nr. 15	einen Toten, zwei Verwundete und einen Vermissten,
Jägerregiment zu Pferde Nr. 3	hat zwei Vermisste,
" "	5 hat einen Verwundeten und
" "	11 hat ebenfalls 1 Verwundeten,
Feldartillerieregiment Nr. 85	hat einen Verwundeten und
" "	57 ebenfalls einen Verwundeten.

Drt und Datum, an dem die einzelnen Gefechte stattgefunden haben, können bis auf weiteres nicht veröffentlicht werden. Doch gibt den sich ausweisenden Angehörigen auf Anfrage das Nachrichtenbureau des Kriegsministeriums, Berlin W. 7, Doroststraße 48, schriftlich oder mündlich Auskunft. Die Verwundeten sind in guter Pflege.

Berlin, 9. Aug. Durch das Einsehen der Kriegshandlung wird natürlich im ganzen Volke der dringende Wunsch laut, stets vollständig Kenntnis von unseren Verlusten zu er-

halten. Dieser Wunsch ist durchaus begründet. Es wird ihm immer in offener und weitgehendster Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird es aber auch verstehen, daß es gewisser Zeit bedarf, bis nach dem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen werden kann. Es ist sogar für die am Kampf beteiligten Regimenter unmöglich, unmittelbar nach dem Kampfe, bevor die von der Truppe Abgekommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorfrage getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimenterweise aufkommende Verlustlisten veröffentlicht werden.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 10. August 1914

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog hat sich im Laufe der letzten Woche zu den Truppenteilen der Garnison Karlsruhe begeben, um denselben vor dem Ausmarsch lebendwohl zu sagen. Der Großherzog nahm gestern die Vorträge des Ministers Dr. Frhrn. v. Bodman, des Geheimrats Dr. Frhrn. v. Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd entgegen.

Wittgottesdienst. Im ganzen badischen Land wurden gestern in den evangelischen Kirchen ein Wittgottesdienst abgehalten, in welchem Gottes Hilfe und Segen auf die ins Feld ziehenden Krieger und der baldige Friede für unser Vaterland herabgesegnet wurde. Die hiesigen Kirchen, die in der vergangenen Woche jeweils abends unter starkem Zuspruch der Bevölkerung Andachten abgehalten hatten, waren überfüllt. In dem Gottesdienst in der Schloßkirche nahm der Großh. Hof teil. — In den katholischen Kirchen wurde nach Verlesung des Hirtenbriefes ein Pativamt zur Erflerung des göttlichen Segens für unser deutsches Vaterland abgehalten. Auch diese Gottesdienste waren überaus stark besucht. In den Kirchen beider Konfessionen werden auch in der nächsten Woche Werktagssandachten abgehalten werden.

Errichtung einer freiwilligen Bürgerwehr. Der Stadtrat riefet in einem öffentlichen Aufruf an alle nicht zum Heere einberufenen Bürger der Stadt die Bitte, sich zu einer freiwilligen Bürgerwehr zusammenzuschließen. Ihr soll — zur teilweisen Entlastung der Schutzmannschaft und des Militärs — die Bewachung städtischer Gebäude und Einrichtungen (Gafen, Wasserwerk, Gaswerk, Elektrizitätswerk ufo.) übertragen werden. Sie ist außerdem für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zusammen mit den hiesigen berufenen gesetzlichen Organen bestimmt. Da auch ein großer Teil der Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr zu den Fahnen geist ist, soll sie überdies zur Verstärkung der Feuerwehr in Brandfällen, insbesondere zum Abperrendienst, herangezogen werden. Alle Bürger der Stadt, die sich für geeignet halten, den Dienst eines Wehrmannes zu übernehmen — bevorzugt werden militärisch ausgebildete Personen, die in der Handhabung von Schutzaffen geübt sind — wollen sich im Bförmzimmer des Rathauses (Zimmer 2 beim Haupteingang) sofort, längstens aber innerhalb der nächsten 3 Tage anmelden. Je größer die Zahl der Wehrmänner ist, umso seltener hat der einzelne Dienst zu leisten. Wir zweifeln nicht, daß zahlreiche Bürger unserer Stadt, namentlich die Mitglieder der militärischen Vereine, der Schützenvereinigungen u. a., der Aufforderung der Stadt folgen werden.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. Wie wir erfahren, hält die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe ihren Betrieb zur Zeit noch mit ungefähr zwei Drittel ihrer Belegschaft aufrecht. Es ist beabsichtigt, selbst wenn sich die Verhältnisse noch schwieriger gestalten sollten, solange wie irgend möglich weiter zu arbeiten, um ihren Beamten und Arbeitern Verdienst-Gelegenheit zu bieten. Die ins Feld eingerückten Beamten erhielten ihren Gehalt für drei Monate zur Verfügung gestellt und die eingerückten verheirateten Arbeiter erhielten eine sofortige Kriegsprämie von 20 Mark. — Für darüber hinausgehende Unterstützungen der Familien wird nach Möglichkeit Sorge zu nehmen.

Zur Nichtigstellung erhalten wir auf die Notiz „Ist so etwas möglich?“ im Abendblatt vom 8. August von dem betreffenden Quartiergeber folgende Entgegnung: 1. Die Ersatzreferenten haben vollkommen neue, vom Tapezier hergestellte Strohmatten (andere waren nicht rasch genug zu beschaffen), mit frischer weißer Wäsche und ebenfalls neuen wollenen Decken geholt. 2. Der Raum ist eine frühere Kinderverfäße mit dementsprechend großen Fenstern. Es handelt sich um einen halbtiefen Keller, ein sog. „Souterrain“, der sich zudem durch eine ganz besondere Trockenheit und Luftigkeit auszeichnet. 3. Dieses Quartier war für unvorhergesehene Fälle als Notbehelf gedacht, denn der Quartiergeber hatte auf Anfrage hin mit Bestimmtheit auf Offiziers-einquartierung zu rechnen. Zu diesem Zwecke war das beste Zimmer völlig ausgeräumt und hergerichtet worden. Die Mannschaftenseinquartierung kam deshalb unerwartet (abends) und nach wie vor mußte (es waren nur zwei Mann) mit weiterer Offiziersseinquartierung gerechnet werden. 4. In dem nichts weniger als geräumigen Hause (kein Fremdenzimmer) hat das erwähnte Mannschafts-quartier den großen Vorteil, daß es dicht neben dem in bester Weise ausgestatteten Wasstraum liegt, für Fuß-, Wäsche- und Duschgelegenheit Vorseorge getroffen war, alles Vorbereitungen und Mittel, den Leuten zur Bequemlichkeit und Erleichterung zu dienen. 5. Die Mannschaften sprachen sich nur in dankbarer Weise aus. Sie kamen spät abends zurück, die Familie war aufgeblieben, um für den anderen Morgen die Wünsche ihrer Quartiernehmer zu erfahren. — Wir wollen mit dieser Antwort die Polemik über diese Sache schließen.

## Veränderungen im Staatsbudget.

Da während des Krieges die staatlichen Einnahmen naturgemäß erheblich zurückgehen werden, während ein großer Teil der Ausgaben in unverminderter Weise fortzuleisten ist, und dazu bedeutende neue unvorhergesehene Ausgaben erwachsen, ist es zu einer geordneten Weiterführung des Staatshaushalts unerlässlich, daß die staatlichen Ausgaben auf allen Gebieten, wo es ohne erhebliche Gefährdung staatlicher Interessen irgendwie angängig ist, auf das unvermeidliche Maß beschränkt werden. Eine dahin gehende Anordnung ist durch allerhöchste Staatsministerialentscheidung getroffen worden. Darnach soll insbesondere der Vollschuß des außerordentlichen Budgets der allgemeinen Staatsverwaltung für 1914/15 sowie der im Eisenbahnbaubetat genehmigten Ausgaben, soweit nicht die Fortführung von Bauten zur Verhütung größeren Schadens oder zur Behebung einer etwa eingetretenen Arbeitslosigkeit geboten erscheint, bis auf weiteres eingestellt werden. Auch die im ordentlichen Budget genehmigten Bauten und sonstigen Herstellungen sollen, wenn sie bereits in Angriff genommen sind, nur insoweit fortgeführt werden, als es die Erhaltung des Wertes des leiberrigen Aufwandes erfordert, und wenn sie noch nicht in der Ausführung begriffen sind, bis auf weiteres unterbleiben, es sei denn, daß in beiden Fällen durch die Ausführung der Arbeiten ein festgestellter Mangel an Arbeit beseitigt und dadurch zur Besserung der wirtschaftlichen Lage einheimischer Gewerbetreibender beigetragen werden kann.

Heute verschied plötzlich durch einen Unglücksfall auf der Wacht in den Vogesen, der Stolz des Regiments,  
**der Leutnant**

**Wilhelm Frhr. Roeder v. Diersburg**

Das Offizierkorps steht tieferschüttert an der Bahre dieses prächtigen, selten begabten Offiziers.

Colmar i. Els., den 6. August 1914.

**Graf v. Rittberg**  
Oberst und Regimentskommandeur.

2528



**Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe.**

In unserer

**Marken-Ausgabe und Bücher-Einlösung**

gibt es

**keine Unterbrechung.**

Unsere Mitglieder verabfolgen bei Barzahlung wie üblich

**5% in Rabatt-Spar-Marken.**

Die mit denselben gefüllten Spar-Bücher werden nach wie vor **prompt eingelöst.**

Wir bitten daher bei Einkäufen die Geschäfte unserer Mitglieder berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Der Vorstand.**

**An unsere Mitbürger!**

Die wehrpflichtigen Bürger der Stadt sind dem Rufe des Vaterlandes zum Kampfe gegen seine Feinde gefolgt. Wir hoffen zuversichtlich, daß es diesen nicht gelingt, auf deutschen Boden vorzudringen. Aber auch innerhalb der deutschen Grenzen sehen wir uns durch feindliche Unternehmungen bedroht, sodaß besondere Maßnahmen zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit, insbesondere zum Schutze der öffentlichen Einrichtungen und Gebäude, geboten erscheinen. Aus diesem Grunde ist es dringend erwünscht, daß sich die nicht zum Heere berufenen Bürger der Stadt zu einer

**freiwilligen Bürgerwehr**

zusammenschließen. Diese soll im Bedarfsfalle auch der freiwilligen Feuerwehr, deren Mannschaften zum großen Teil gleichfalls zu den Fahnen gerufen sind, Unterstützung leisten.

Wir fordern unsere Mitbürger auf, sich für diesen Zweck zahlreich in den Dienst unseres Gemeinwesens zu stellen. Je größer die Zahl der Wehrmänner ist, umso fester wird der Einzelne zum Dienste herangezogen werden müssen. Anmeldungen, die wir möglichst sofort zuerkennen bitten, werden im Zimmer Nr. 2 des Rathauses (Förderzimmer beim Hauptportal) den ganzen Tag über entgegen genommen. Wer im Besitze einer geeigneten Schusswaffe ist, wolle dies bei der Anmeldung angeben.

Karlsruhe, den 8. August 1914.

**Der Stadtrat:**

Siegfried Oberbürgermeister.

Ludwig Raffschreiber.

6586

**Militärverein Karlsruhe**

Familien von Mitgliedern des Militärvereins, bei welchen durch Erfüllung der Wehrpflicht ihrer Angehörigen eine etwaige Notlage in Aussicht steht, wollen sich bei dem Vorsitzenden der Unterstützungskommission, Herrn Rechnungsrat Stöck, Blumenstraße 23 III, anmelden.

Gefuche von Familien, die im Genusse des Einkommens ihrer Fahne einberufenen Angehörigen verbleiben, können vorläufig nicht berücksichtigt werden.

Zur Förderung dieser Unterstützungsbestrebungen sind uns freiwillige Geldspenden sehr erwünscht, solche werden von unserem II. Vorstand, Herrn Rührnermeister Max Lindenlaub, Kaiserstraße, entgegen genommen.

Gleichzeitig ersuchen wir unsere hier zurückgebliebenen Mitglieder, sich zur Aufnahme in die Bürgerwehr, die demnächst errichtet werden wird, anzumelden.

**Der Vorstand.**

**ETTLINGEN** am Fuße des Schwarzwaldes, reizvolles Landstädtchen in malerischer Gegend am Eingang in das Albthal; beständige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe. Durch seine günstigen klimatischen Verhältnisse (stets kühle Nächte) ist Ettlingen besonders geeignet zu Sommeraufenthalt und dauerndem Wohnsitz. Landhauskolonien am Berg und am Wald. Realschule mit Realprogymnasium, Lehrerseminar, Garnison, moderne Badeanstalt. Prächtige Spaziergänge und größere Touren. 1785

**Fremden-Verkehrsverein Ettlingen.**

**HEIDEN** Gasthaus und Pension „Schäffli“. Altbekanntes Haus, geschützte Lage. Pensionspreis incl. Zimmer Mk. 4.—. Prospekt gratis. Telephon. Elektr. Licht. 1913 Der Besitzer: Fr. Widinger-Deagler.

Kt. Appenzell (Schweiz).

**Kriegs-Erfrischungen**

für unsere Söhne u. Brüder im Feldzuge, zugleich unübertroffene Nähr- und Kräftigungsmittel, sind gute

**Stollwerck-**

**Schokoladen, Pfeffermünz-Pastillen u. s. w.**

Ein schwerer Krieg ist ausgebrochen, von dessen Ausgang das Schicksal von Völkern, aber auch von tausenden Familien abhängt. Den Kämpfenden werden allerlei Liebesgaben nachgesandt, die dem im Felde Stehenden stets willkommen sind.

Unsere in bald 50jähriger Praxis gesammelten, reichen Erfahrungen, insbesondere während der deutsch-chinesischen Expedition, der Aufstände in Afrika und bei Verproviantierungen der Kolonialtruppen, haben gelehrt, daß Schokoladen, Pfeffermünz-Pastillen u. s. w., in Feldpostbriefen nachgesandt, überall die trefflichsten Dienste leisten.

Wir empfehlen deshalb als Feldpostbrief zu 250 Gramm brutto verpackt:

Proviant-Schokolade zum Essen,

ferner Pfeffermünz-Pastillen

in praktischen Rollen,

die ein wahres Labsal bei Ermüdung, Durst usw. sind

per Feldpostbrief

(einschließlich 20 s Porto)

**Mk. 1.—.**

2530

Die Artikel können infolge ihrer Handlichkeit in allen Kriegsnöten als **Nahrungs- und Genußmittel** dienen, sie besitzen alle Bestandteile, die zur Kräftigung des Körpers nötig sind, und vergrößern, bei vorübergehendem Proviantmangel im Tornister oder der Reitpacktasche verpackt, die eiserne Ration; so können sie je nach Qualität und Eigenart bei ungünstigen Witterungsverhältnissen und großen Anstrengungen den erschöpften Krieger eine kräftige, augenblicklich wirkende Erquickung sein. Dabei sind sie hygienisch einwandfrei hergestellt, verderben nicht und werden stets frisch versandt.

Eine besondere Abteilung unserer Fabrik, die K-Abteilung, ist organisiert, den im Felde stehenden Truppen die genannten Erfrischungen **regelmäßig** durch die Kaiserl. Feldpost zugehen zu lassen. Durch die täglich auszugehenden Listen des Generalstabes ist die Post über den Standort der einzelnen Regimenter stets unterrichtet.

Der festbegründete Weltruf unserer Firma bürgt für eine gewissenhafte und zuverlässige Ausführung aller Aufträge.

Genauere Angaben über Zahl der Versendungen (ob täglich oder wöchentlich mehrmalig), welche Artikel und in welcher Reihenfolge, sowie peinliche Adressenbezeichnung — Vor- u. Zuname, Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Kompanie, Eskadron, Batterie — unter Beifügung des Betrages mit Postanweisung oder Einschreibebrief erbeten

**Gebrüder Stollwerck A.G., K-Abteilung**

**KÖLN — BERLIN — MÜNCHEN — BREMEN.**

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen entgegen.

**Die Bedürfnisanstalt am Mühlburger Tor** wurde heute in Betrieb genommen. Karlsruhe, 29. Juli 1914. 472 Städtisches Tiefbauamt.

**Elektrisch. Orchestrion** mit Figurenwerk, gebraucht, in tadell. Zustand, billig zu verkaufen. Strassburg 1. Els. Gustav-Dore-Strasse 7, h. d. Neuenstraße

**Kneifels Haartinktur** hat sich seit über 50 Jahren einen Weltruf erworben und ist bei Haar- ausfall u. Kahlheit mit vielem Erfolg angewendet worden. Arztl. empfohlen. Nur echt zu haben zu 1, 2 u. 3 Mk. bei L. Wolf Wiv., Karlsruherstr. 4, C. Roth, Hof- drogerie. 12988

**Bad. Landesverein vom Roten Kreuz.**

Karlsruhe (Baden), 2. August 1914. Stefanienstr. 74. Fernsprecher 486.

**Aufruf!**

782

Der Badische Landesverein, als die staatlich anerkannte Vereinigung der freiwilligen Krankenpflege des Landes, hat sich bestmühevoll der Mobilmachung der Armee angeschlossen, um seine planmäßigen Vorkkehrungen zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes, zunächst für das heimische 14. Armeekorps, bereit zu stellen.

In das Etappengebiet sollen 140 Rote-Kreuzschwester gehen, desgl. 500 Kolonnenmitglieder als freiwillige Krankenpfleger und Träger; alle vom Landesvereins-Depot kriegsbüchrig eingeleitet und ausgerüstet. Der Badische Hilfslazarettzug wird seine Fahrten zur Heimkehrförderung der Verwundeten aufnehmen.

Im Heimatgebiete, wo der Schwerpunkt des Wirkens der freiwilligen Krankenpflege liegt, wird der Badische Frauenverein sein in der großen Zeit von 1870/71 unter seiner Schirmherrschaft Grobherzogin Luise königliche Sobriet erworbenes Vorrecht wahrnehmen und abwechselnd die Lazarettspflege in allen Heerbezugsbezirken der Militärverwaltung und in den vielen eigenen Vereinslazaretten und Genesungsheimen durchführen.

Zahlreiche militärische Ärzte und etwa 600 Krankenschwestern, teils von den religiösen Orden und den Diakonissen, das beste was nur Krankenpflege von Ruten, sind bereitgestellt; ebenso viele Hunderte von Helferninnen vom Roten Kreuz.

Die Männerhilfsvereine mit ihren Kolonnen sind ebenfalls bereit zum Transportdienst, wie auch für das Depot- und Sammelwesen.

Der Arzenei-Sanitätsdienst für das Heimatgebiet durch die freiwillige Krankenpflege vollkommen entlastet, kann so seinen ganzen Bestand an wohlgeschulten ärztlichen und Pflegepersonal auf den Kriegsschauplatz vorziehen, dahin, wo die Sanitätshilfe nicht zahlreich und gut genug sein kann.

Die vielgestaltige Aufgabe erfordert natürlich bedeutende Hilfsmittel, zu deren Beschaffung die Unterstützung der Gönner und Freunde des Roten Kreuzes hiermit unter herzlichem Dank im Voraus angerufen wird.

Wie überall in Deutschland, wird auch hier in der geliebten badischen Heimat, die an allen größeren Orten hochgegangene Rote Kreuz-Flagge kenntnis geben, daß hier die wohlorganisierten Kräfte der freiwilligen Krankenpflege tätig sind, um unsere Verwundeten, und wie wir vertrauen, unbefestigten Krieger in die sorgfältigste Pflege aufzunehmen, wie es jede Familie ihren Angehörigen nur von Herzen wünscht.

In diesem großen und heiligen Werk ist die Unterstützung aller willkommen.

„Dem Werk der Waffen soll ebenbürtig folgen das Werk der Liebe.“

Für den Gesamtverband:

Der Vorsitzende: Limberger, Generalmajor a. D.,

Der 1. Stellvertreter: Dr. Dölter, Landgerichtsdirektor.

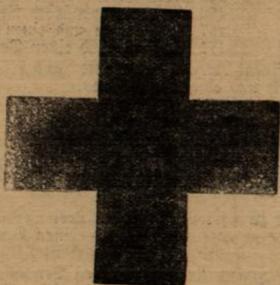
Der 2. Stellvertreter: Dr. phil. Stroeb.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins: Geh. Rat Müller.

Spenden wollen an die Kassenverwaltung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Karlsruhe (Baden), Gartenstraße 49, gerichtet werden. Postfachamt Karlsruhe Nr. 5856. Die Ortsausschüsse vom Roten Kreuz werden noch besondere Aufrufe erlassen.

**Geld-Spenden**

für das Rote Kreuz



nimmt entgegen die Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung“